Besondere Gottesdienste

So, 30. März, 15.00 Uhr, Kirche NEE**	Bläsergottesdienst Vollmer, Posaunenchor
So, 13. April, 15.00 Uhr, Kapelle AEE*	Gottesdienst zum Palmsonntag Vollmer
Do, 17. April, 18.30 Uhr, Kirche NEE**	Tischabendmahl Gründonnerstag Vollmer? HMKL
Fr, 18. April, 15.00 Uhr, Kapelle AEE*	Wort und Musik zur Todesstunde Jesu Korf/Ikramova, Chor EE
So, 20. April, 15.00 Uhr, Kirche NEE**	Festgottesdienst zu Ostern Vollmer, Posaunenchor, bEEnd, Soli, Chor EE
So, 18. Mai, 15.00 Uhr, Kirche NEE**	Festgottesdienst zum Jubiläum HMKL, anschließend Empfang Vollmer, HMKL, Ikramova, Dr. Haase u. a.
So 1. Juni, 15.00 Uhr, Kirche NEE**	Gottesdienst einfach zusammen feiern Vollmer, bEEnd, Ikramova & Bethel-Team
So 8. Juli, 15.00 Uhr, Meierhof oder NEE**	Festgottesdienst zu Pfingsten mit Taufe Vollmer/Chor EE/bEEnd/PC

* **Alt Eben-Ezer**
** **Neu Eben-Ezer**

Änderungen möglich und vorbehalten.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C029374
FSC www.fsc.org

STIFTUNG EBEN-EZER
Diakonie für ein Leben in Vielfalt

FORUM

1
2025

Leben und Arbeiten im Schulgarten

Und außerdem:

- **Viele Kronenkreuze wurden verliehen,** Seite 4
- **An der Ostschule wird vorgelesen,** Seite 12
- **Sexueller Missbrauch – ein Thema für die Kita?!,** Seite 22
- **Ab jetzt gilt der »Kurze Dienstweg«,** Seite 32

Inhalt

3 **Biblische Besinnung**

Aktuelles
4 Viele Kronenkreuze wurden verliehen
5 Gedenkgottesdienst an die Opfer des Nationalsozialismus
6 Beschäftigte in Eben-Ezer erleben barrierefreie Demokratie
8 Wirtschaftsjunioren Lippe zu Gast bei eeWerk
9 An der Ostschule wird der Umgang mit Medien trainiert
10 Kita Wülfer-Bexten ist gut in den Ort eingebettet
11 Kunstausstellung »Zwei Brüder«
12 In der Ostschule wird vorgelesen
14 Ausstellung »Bitte Brigitte« erfolgreich beendet
15 Spende von Firma aus Lage ist für Kinder und Jugendliche bestimmt
16 Viele Geschenke unter dem Weihnachtsbaum dank Spenden
17 Große Bescherung für bedürftige Klientinnen und Klienten

Titelthema
18 Projekt der Topehlen-Schule: Leben und Arbeiten im Schulgarten

Hintergrund
22 Sexueller Missbrauch – ein Thema für die Kita?!

Personalnachrichten
24 Berufsstart in der Kreditorenbuchhaltung
24 25 Jahre mit Herz und Engagement dabei!

Wir in Eben-Ezer
26 Ferien in Bethel
27 Mit Schwung ins Neue Jahr
28 A Christmas-Medley
29 Gewaltprävention

Eben-Ezer intern
30 Gemeinsam besser werden: Ergebnisse der Intranet-Umfrage
32 Ab jetzt gilt der »Kurze Dienstweg«

Kurz notiert
33 Es war viel los auf dem Weihnachtsmarkt
33 Der Hausmusikkreis Linde wird 40!

34 **Biblische Blitzlichter**

36 **Besondere Gottesdienste**

Editorial

Foto: Igor Oster

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Schulgarten ist ein lebendiges Klassenzimmer, in dem Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, selbst Hand anzulegen. Sie erfahren, wie Pflanzen wachsen, welche Bedingungen sie benötigen, um groß und kräftig zu werden, und wie man nachhaltig mit Ressourcen umgeht. Darüber hinaus bieten Schulgärten eine Plattform für interdisziplinäres Lernen. Fächer wie Biologie, Chemie, Kunst und sogar Mathematik können hier miteinander verknüpft werden. Außerdem ist der Schulgarten auch ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft. Dies alles ist der Schulgarten der Topehlen-Schule. Hier treffen sich Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Besucher und kommen miteinander ins Gespräch. Das Projektteam um die stellvertretende Schulleiterin Marion Höcker lädt regelmäßig zu bestimmten Anlässen ein. Viele phantasievolle Kunstobjekte, die die Kinder im Kunstunterricht hergestellt haben, schmücken Beete und Gebüsche. Außerdem lernen die Kinder ganz nebenbei, was man mit dem geernteten Obst und Gemüse alles herstellen kann. Im Titelthema auf Seite 18 stellen wir ihnen die grüne Oase an der Topehlen-Schule vor.

Sexuelle Gewalt ist ein äußerst sensibles und ernstes Thema, das in der Gesellschaft und auch in Bildungseinrichtungen wie Kitas nicht ignoriert werden sollte. Es ist wichtig, dass Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung über dieses Thema informiert sind und wissen, wie sie damit umgehen können, um Kinder zu schützen und zu unterstützen. Im Oktober 2024 fand am Berufskolleg ein Tagesseminar zum Thema sexuelle Gewalt statt. Studierende der verschiedenen Erzieher-Ausbildungsgänge des Berufskollegs konnten dieses Seminar wählen, und es traf auf großes Interesse. Lesen Sie im Hintergrundartikel auf Seite 22, auf welche Signale geachtet werden sollte und was Erzieherinnen und Erzieher tun können, wenn Anhaltspunkte für einen sexuellen Missbrauch vorliegen.

Viele Spaß beim Lesen!

Ihre

Ingelore Möller

Impressum
Herausgeber (V.i.S.d.P.): Geschäftsführung Falko Heise, Maike Krüger
Volkeningweg 2–4, 32657 Lemgo, Tel. 05261 215-0
Redaktion: Dörte Vollmer (DV), Carla Horning,
Ingelore Möller (IM, verantwortlich), Anika Osiek (AO)
Christine Drescher-Steinmeier
Redaktionsschluss Ausgabe 1/2025: 28. Februar 2025.
Layout: Abt. P+K ○ Für unverlangt eingesandte Bilder/Manuskripte wird keine Haftung übernommen. ○ Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. ○ Fotonachweis beim Herausgeber.
Auflage: 4.000 Exemplare

Kontakt zur Redaktion:
ingelore.moeller@eben-ezer.de, Tel.: 05261 215-500

»Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken.«

Lev. 19,33

Von Christian Foltz,
Ressort Personalentwicklung

Im Monatsspruch für den März 2025 geht es um das Miteinander und die zentrale Frage: Wie gehen wir mit Fremden in unserer Gesellschaft um? Wer ist überhaupt der oder die Fremde? Unser Mitmensch? Unser Nächster?

Warum fällt es uns manchmal so schwer, den Fremden, den Anderen, den »anders Denkenden«, den »sich fremd Verhaltenden«, den »anders Glaubenden«, den »fremd Aussehenden«, den »anders Fühlenden« … die Aufzählung würde sich beliebig fortsetzen lassen … anzunehmen, zu akzeptieren, gelten zu lassen, zu lieben?

Es sind ganz einfache Dinge, die uns nicht fremd sein dürften.

Denn wir neigen sehr schnell dazu, Menschen entweder

… anzunehmen oder abzulehnen
… Vertrauen entgegen zu bringen oder Misstrauen zu haben
… uns miteinander zu freuen oder eher Neid und Eifersucht zu zeigen
… Verhalten zu akzeptieren oder zu verurteilen.

Unser Leben ist geprägt von Entscheidungen zwischen richtig und falsch, von dem Wunsch nach Anerkennung und der Angst vor Ausgrenzung. Moralvorstellungen und Werte beeinflussen, wie wir denken, fühlen und handeln – sie formen unsere Ängste ebenso wie unsere Entscheidungen.

Nicht vergessen

Israel soll nicht vergessen, dass es selbst einmal fremd in Ägypten war (Lev. 19,34). Das Thema »Fremde« kannten die Israeliten nur zu gut, auch in der Wüste waren viele Nicht-Israeliten mit ihnen unterwegs (Ex. 12,38). Fremd im eigenen Land zu sein, diese Erfahrung mussten viele Millionen Deutsche machen, als sie zum Ende des zweiten Weltkriegs aus früheren deutschen Ostprovinzen flüchteten und vertrieben wurden. Ohne Hab und Gut, für immer. Eine Willkommenskultur? Damals völlig unbekannt.

Der Fremde als Nächster

Im Folgevers (Lev. 19,35) heißt es weiter: »Er soll bei euch wohnen wie Einheimischer unter euch, und du sollst in lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.«

Den anderen lieben wie dich selbst …? Das erinnert stark an die Antwort Jesu nach dem wichtigsten Gebot in Mt. 22,39 »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

Nüchtern entscheiden

Wenn wir auf Jesus schauen, erkennen wir, was es bedeutet, einander anzunehmen. Er ging auf Menschen zu, die von anderen verurteilt oder kritisiert wurden. In den Evangelien finden wir zahlreiche Beispiele dafür, wie groß die Empörung, Ablehnung oder sogar der Wunsch nach Ausgrenzung und Bestrafung war. Doch Jesus zeigte seinen Jüngern immer wieder durch seine Worte und sein Handeln, was wahre Annahme bedeutet.

Mit sehendem Herzen

Auch wir leben in einer vielfältigen Gesellschaft mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Hintergründen. Das bringt manchmal Herausforderungen mit sich, denn verschiedene Lebensweisen und Überzeugungen treffen aufeinander.

Aber wissen Sie was?
Das war früher nicht anders!

Auch damals war es nicht immer einfach – und doch hat Gott genau dafür dieses Gebot gegeben. ■

Viele Kronenkreuze wurden verliehen

Anerkennung

(IM) Mit einem Festgottesdienst in der ev.-ref. Kirchengemeinde Schötmar am 15. November wurden 57 langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie geehrt. Landessuperintendent Dietmar Arends überreichte fünfzig Mal das Kronenkreuz für 25 Jahre Zugehörigkeit zu einer diakonischen Einrichtung und sieben Mal die Urkunde für 40 Jahre diakonischen Dienst am Menschen.
»Wie schön so viele Menschen vor mir zu sehen, die sich für die Diakonie engagieren«, begrüßte Dietmar Arends die Mitarbeitenden von neun diakonischen Einrichtungen in der Kilianskirche im Bad Salzufler Ortsteil Schötmar. Ein Großteil der Geehrten – nämlich 22 Personen – sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Eben-Ezer. Das Kronenkreuz ist das sichtbare Zeichen der Diakonie. Es wurde 1925 als Erkennungszeichen der Inneren Mission, der heutigen Diakonie, entwickelt, und ist Zeichen der Anerkennung und der Dankbarkeit. »Tragen Sie es mit Stolz, aber auch mit Verpflichtung«, mahnte Dietmar Arends an, wie er es immer bei Kronenkreuzverleihungen tut. Geschäftsführer Falko Heise würdigte die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihren Arbeitsstellen. »In den Wohnbereichen schaffen Sie täglich Orte der Geborgenheit, in den Werkstätten werden Sie gebraucht, im Bereich Kinder und Jugendliche entdecken und fördern Sie Potenziale, die Servicebetriebe sind das Fundament dafür, das alles gelingt. Sie alle gemeinsam machen unsere diakonische Arbeit erst möglich!« Jede Jubilarin, jeder Jubilar erhielt zu dem Kronenkreuz eine Urkunde und eine Rose, die ihnen von der Geschäftsführung der Stiftung, Falko Heise und Maike Krüger, mit besonderem Dank für ihre Einsatzbereitschaft überreicht wurde. Nach dem Festgottesdienst lud Landespfarrer Dieter Bökemeier die Besucherinnen und Besucher zu einem Imbiss in das Gemeindehaus, der vom Café Vielfalt geliefert wurde. Die Feierlichkeiten klangen harmonisch mit angeregten Gesprächen am frühen Abend aus. ■

Gedenkgottesdienst stimmt nachdenklich

Würdevoll

((IM) 36 von 64 jungen Menschen mit Behinderungen, die im April 1937 von Eben-Ezer abgeholt und nach Warstein gebracht wurden, starben bis 1943 in weiteren Zwischenlagern und in der Tötungsanstalt Hadamar. Diesen Menschen und allen anderen Opfern von Gewalt und Willkür der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erweist Eben-Ezer seit 2017 jedes Jahr mit einem Gedenkgottesdienst Ehre und hält die Erinnerung an sie wach. Seit 2017 erinnert auch eine Gedenkstele mit den Namen der 36 ermordeten Menschen an ihr Schicksal. Die Stele steht vor der Kapelle Zum Guten Hirten in Alt Eben-Ezer. Hier fand auch im letzten Jahr am 17. November der Gedenkgottesdienst statt. Der Gottesdienst wurde von Pfarrerin Dörte Vollmer, Kantorin Anna Ikramova und einer inklusiven Gruppe aus Eben-Ezer gestaltet, die sich im Rahmen einer Freizeit auf Norderney musikalisch und künstlerisch mit dem Thema »Namen« beschäftigt hatte. Wenn wir einen Menschen bei seinem Namen nennen, erkennen wir ihn als Mensch an, sagte Margot Friedländer sinngemäß. Mit diesem Zitat begann Dörte Vollmer ihre Predigt. Bei einer Studienfahrt nach Polen hat sie auch Auschwitz besucht. Dieses Erlebnis ließ sie nicht mehr los und sie beschäftigte sich in der Folge intensiv mit der Lagergeschichte. So stieß sie auch auf das Buch »Vergiss Deinen Namen nicht«, das von Kindern handelt, die nach der Befreiung aus dem KZ ihren Namen vergessen hatten. Niemand hatte sie in den Jahren des Lageraufenthaltes bei ihrem Namen genannt. Sie waren nur unter der Nummer bekannt, die ihnen eintätowiert worden war. »Wir rufen sie beim Namen, weil sie zu Gott gehören. Damit so etwas nie wieder geschieht«, so Dörte Vollmer. Es folgte die Lesung der Erzählung vom brennenden Dornbusch von Stephan Prinz zur Lippe. Die Biblische Erzählung vom brennenden Dornbusch beschreibt die markanteste Begegnung von Mose mit Gott. Dieser erscheint ihm in einem brennenden Dornbusch, ruft ihn beim Namen und beauftragt ihn zur Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Dabei stellt sich Gott mit seinem Namen vor. Auch eine von Musik begleitete Performance war um das Thema »Namen« arrangiert. Die Namen einiger Mitglieder der inklusiven Gruppe von der Freizeit auf Norderney wurden mit auf Pappschildern gemalten Buchstaben dargestellt und laut gesungen. Danach wurden die Namen der 36 getöteten Menschen aus Eben-Ezer von den Teilnehmern der Gruppe vorgelesen: einer las vor und alle anderen wiederholten den Namen. Der Vorsteher des Landesverbandes Lippe, Jörg Düning-Gast, las die Fürbitte. Das Ganze war eine sehr eindrückliche und würdevolle Gesamtkomposition, die nachdenklich stimmte. Der feierliche Gottesdienst endete draußen vor der Gedenkstele mit einem gemeinsam gesprochenen Vaterunser. ■

Prinzessin Pia zu Sayn-Wittgenstein begleitete den Gottesdienst mit der Leier.

Die inklusive Gruppe gestaltete den Gottesdienst mit.

Beschäftigte in Eben-Ezer erleben barrierefreie Demokratie

Interessenvertretung

Robin Wagener (B90/Die Grünen, von links), Julien Thiede (SPD), Denis Pauli (AfD), Jens Teutrine (FDP), Eduard Schneider (Die Linke) und Kerstin Vieregge (CDU) diskutierten bei eeWerk in Lemgo.

Von Philipp Kreuzer, Bethel

Entgelt für Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen, Zuwanderung und ein mögliches Zentralregister für psychisch Erkrankte: Über diese und weitere Themen haben Menschen mit Behinderungen jetzt bei eeWerk der Stiftung Eben-Ezer in Lemgo mit den Bundestagskandidaten des Wahlkreises Lippe I gesprochen. Bei der Diskussion unter dem Titel »Wir machen Demokratie barrierefrei« bemühten sich die Politikerinnen und Politiker um leicht verständliche Aussagen, um den Anwesenden eine echte Entscheidungshilfe für die Bundestagswahl am 23. Februar zu geben.

Sind Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) finanziell ausreichend ausgestattet? »Ich bin dafür, das Entgelt zu erhöhen«, sagte CDU-Kandidatin Kerstin Vieregge auch mit Blick auf die gestiegenen Lebenshaltungskosten. Alle anderen Kandidaten teilten diese Position. Das galt allerdings nicht für eine weitergehende Forderung von Eduard Schneider von der Linken. Er möchte eine Anhebung des Entgelts auf das Mindestlohn-Niveau von aktuell 12,82 Euro pro Stunde erreichen. Beschäftigte in WfbM sind allerdings nicht auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt, sondern in einem arbeitnehmerähnlichen Beschäftigungsverhältnis tätig. Bei den meisten von ihnen wird das Entgelt mit einer Grundsicherung oder einer Rente wegen voller Erwerbsminderung verrechnet. Zudem werden ihre Renten- und Krankenkassenbeiträge bezahlt. »Werkstätten für Menschen mit Behinderungen müssen wettbewerbsfähig bleiben«, gab Julien Thiede von der SPD außerdem zu bedenken.

Die Pläne der gescheiterten Ampel-Regierung, die staatliche Unterstützung für Werkstätten zu erhöhen, hält Robin Wagener weiterhin für richtig. Der Kandidat von Bündnis 90/Die Grünen sagte, Bund und Länder müssten hier mitfinanzieren, »weil Werkstätten das Entgelt nicht allein erwirtschaften können«. Die Kandidaten von FDP und AfD sprachen sich für eine stärkere Betonung des Leistungsprinzips aus. »Wer mehr arbeitet, soll mehr Geld erhalten«, betonte Jens Teutrine, FDP-Kandidat im Wahlkreis Herford/Minden-Lübbecke II und als Vertreter des Kandidaten Torben Hundsdörfer nach Eben-Ezer gekommen. »Leistung muss sich lohnen«, sagte Denis Pauli, Beisitzer im Vorstand des AfD-Kreisverbands Lippe und anstelle von Udo Hemmelgarn vor Ort. »Schwierig« findet Julien Thiede von der SPD diese Haltung im Zusammenhang mit WfbM, denn: »Beschäftigte sollen ihr Geld auch dann erhalten, wenn sie mal einen schlechten Tag haben.«

Rolf Schmidt aus dem Werkstattrat, der die Diskussion mit eeWerk-Vertrauensperson Jörg Burschäpers moderierte, berichtete mit Blick auf die aktuelle Migrationsdebatte von Ängsten von Werkstatt-Beschäftigten. Diese fragten sich, ob ihre Kolleginnen und Kollegen mit ausländischen Wurzeln Deutschland verlassen müssten. Alle Kandidaten sprachen sich dagegen und für die Notwendigkeit von Zuwanderung aus, um das Land trotz der alternden Gesellschaft stabil zu halten. Straftäter dürften allerdings nicht bleiben. Das müsse nach Ansicht von Denis Pauli von der AfD auch für solche Menschen gelten, »die sich nicht integrieren und dauerhaft auf Kosten der Gesellschaft leben wollen«. Eine Position, die Robin Wagener veranlasste zu betonen: »Recht und Ordnung auf der einen und Menschlichkeit auf der anderen Seite gehören für die Grünen zusammen. Dass die AfD über Ausländer schimpft, ist nicht in Ordnung. Das ist gegen die Menschenwürde.«

Einem Zentralregister für psychisch kranke Gewalttäter, wie es kürzlich CDU-Generalsekretär Carsten Linnemann angeregt hatte, stimmte keiner der Kandidaten vorbehaltlos zu. »Ein Register könnte helfen«, sagte Denis Pauli von der AfD zwar, äußerte zugleich aber Zweifel, dass eine solche Neuerung Taten wie in Aschaffenburg und Magdeburg verhindert hätte. Linnemanns Parteifreundin Kerstin Vieregge sagte: »Ich weiß nicht, was das bringen soll.« Wichtiger sei es, dass Behörden miteinander kommunizierten und sich austauschten. Und genauso, dass es mehr Personal und bessere Möglichkeiten zur Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen gebe. Auch die anderen Kandidaten sprachen sich entschieden gegen ein solches Register aus. Jens Teutrine von der FDP sagte: »Es wäre falsch, alle psychisch kranken Menschen unter einen Generalverdacht zu stellen. Deshalb bin ich dagegen.« Anders ist seine Haltung hinsichtlich der schon vorhandenen Verzeichnisse für islamistische Gefährder und Rechtsextreme. »Es gibt auch sinnvolle Register«, sagte er. Die Veranstaltung »Wir machen Demokratie barrierefrei« organisiert Eben-Ezer schon seit der Bundestagswahl 2013 regelmäßig. Sie wurde ins Leben gerufen, um politische Themen aus der Perspektive von Menschen mit Behinderungen zu beleuchten und eine inklusive politische Debatte zu fördern. Die Veranstaltung bietet eine Plattform, um Barrieren in der Kommunikation und im politischen Diskurs abzubauen und einen inklusiven Dialog zu fördern. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen aktiv in den demokratischen Austausch einzubinden. Die Kandidaten wurden vom Werkstattrat von eeWerk eingeladen. Der Werkstattrat ist die Interessenvertretung der Menschen mit Behinderungen bei eeWerk und setzt sich aktiv für mehr Teilhabe und Mitbestimmung ein. Eben-Ezer ist seit 2022 Teil der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel. ■

Rolf Schmid (links) und Jörg Burschäpers moderierten.

Wirtschaftsjunioren Lippe zu Gast bei eeWerk

Anregende Gespräche

(FORUM) Vor kurzem besuchten die Wirtschaftsjunioren Lippe die Werkstatt der Stiftung Eben-Ezer eeWerk. Die Geschäftsführerin der Stiftung Maike Krüger und der Leiter von eeWerk Markus Toepffer hatten zu einem »informativen« Frühstück geladen, um sich mit den jungen Unternehmerinnen und Unternehmern über die Aufgaben und Rahmenbedingungen von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) auszutauschen. Ein Thema, das die Gäste sehr interessierte. Zu Beginn erläuterte Markus Toepffer die gesetzlichen Grundlagen gemäß dem Sozialgesetzbuch IX, in dem der behinderte Mensch im Mittelpunkt steht und festgeschrieben ist, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Dabei ging er detailliert auf die Aufgaben und Zielsetzungen von WfbM ein. In diesen Einrichtungen sollen die Beschäftigten gefördert und ihre individuelle Leistungsfähigkeit entwickelt werden. Zwei emotionale Videos, die in eeWerk gedreht wurden, gaben einen lebendigen Einblick in den Werkstattalltag und zeigten, welche wertvollen Beiträge die Beschäftigten leisten. Nach einem intensiven Austausch am Frühstückstisch erhielten die Gäste bei einem Rundgang einen Einblick in die vielseitigen Arbeitsbereiche von eeWerk. Besichtigt wurden unter anderem die Tischlerei und ein Montage-Bereich, wo die Besucher die hohe Qualität der Produkte und das Engagement der Mitarbeitenden live erleben konnten. Maike Krüger bedankte sich herzlich bei den Wirtschaftsjunioren Lippe für das Interesse und die angeregten Gespräche. »Wir freuen uns auf weitere Gelegenheiten, unsere Arbeit vorzustellen und den Dialog fortzusetzen«, gab sie den Besuchern mit auf den Weg. ■

Info: Die Wirtschaftsjunioren Lippe (WJ) sind ein Verband junger Unternehmerinnen und Führungskräfte aus der Region, die gemeinsam durch die Entwicklung und Realisierung von Projekten und Initiativen die Region verändern und Stellung als Stimme der jungen Wirtschaft beziehen wollen.

An der Ostschule wird der Umgang mit Medien trainiert

Kleiner Webcoach

Das »Team Medientraining«: Lehrerinnen von MWG und Ostschule, Medienbetreuerinnen und Medienbetreuer des MWG mit Schülern der vierten Klassen der Ostschule

(IM) »Medientraining sollte ein eigenständiges Schulfach schon in der Grundschule sein«, findet Medienpädagogin Sabine Schattenfroh. »Das Internet bietet zwar viele Chancen, aber auch Risiken. Das sollten Kinder frühzeitig lernen.« Smartphone, Tablet, Laptop, Spielekonsole und Co. gehören heute zum Alltag der allermeisten Schülerinnen und Schüler, oft auch schon in der Grundschule. Die Lemgoerin hat zusammen mit dem Klett Schulbuchverlag den »Kleinen Webcoach« entwickelt, der bundesweit an Grundschulen, in offenen Ganztagsschulen, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen eingesetzt wird. Der »Kleine Webcoach« zeigt jungen Anfängern, wie sie das Internet besser verstehen können. Auf verständliche, kindgerechte Art und Weise erfahren Kinder, aber auch ihre Eltern, wie sie digitale Medien künftig sicherer nutzen, Gefahren erkennen und Mobbing verhindern können. Das Heft entstand im Jahr 2016 und liegt bereits in der zweiten Auflage vor. Dieses Arbeitsheft hat Sabine Schattenfroh jetzt vor rund 40 Schülerinnen und Schülern aus zwei vierten Klassen der inklusiven Ostschule vorgestellt, die zur Stiftung Eben-Ezer gehört. Gebannt hörten die Kinder der Pädagogin zu, als sie die drei medienaffinen Protagonisten Tim, Nina und den Mops Obbo vorstellte, die die Kinder durch das Heft begleiten. Mit ihnen wird die digitale Welt lebendig. Sie gehen mit der Suchmaschine für Kinder »fragFINN.de« auf die Suche im World Wide Web, erfahren wie wichtig Passwörter sind oder auf was sie bei Werbung achten sollten, damit sie nicht in die Kostenfalle geraten. Und vor allem: Sie lernen, was der Unterschied von Streit und Mobbing ist, und wie man mit beidem umgeht. Dazu gibt es viele Aufgaben in dem Heft. Den Kindern machte die Arbeit damit sichtbar Spaß und sie beteiligten sich rege. Schnell ging der Vormittag rum und Sabine Schattenfroh übergab den Stab an zwölf junge Medienbetreuerinnen und Medienbetreuer, die bei dem Vormittag dabei waren und sich jetzt den Kindern vorstellten. Es sind Schülerinnen und Schüler der zehnten Klassen des Marianne-Weber-Gymnasiums (MWG), die sich gut mit dem Thema digitale Medien auskennen. Sie sind 14 bis 15 Jahre alt und werden die Kinder einen Tag lang unterrichten. Danach nehmen die Lehrerinnen und Lehrer der Ostschule sechs Monate lang mit dem Arbeitsheft den Stoff durch. So wird das Wissen gefestigt und bleibt nachhaltig hängen. Auch die Eltern sollen miteinbezogen werden. »Eure Eltern sollen auch was lernen«, so Sabine Schattenfroh. »Ihr könnt das Heft zum Beispiel mit in die Ferien nehmen und mit euren Eltern und Geschwistern die Aufgaben darin lösen. Wenn ihr die Prüfung am Ende bestanden habt, bekommt ihr eine Internet-fit-Urkunde«, ermuntert die Medienpädagogin die Kinder.

Die Medienbetreuer des MWG stehen auch intern ihren Mitschülerinnen und Mitschülern bei Fragen rund ums Internet Rede und Antwort, vor allem wenn es darum geht, Cybermobbing zu erkennen und zu verhindern. Das sind Fälle von Belästigung, Bedrängung und Beleidigung im Netz. Die Lehrerin Sandra Feringa-Lampe koordiniert die Gruppe. »Medienpädagogik hat schon lange einen hohen Stellenwert im MWG«, sagt die Pädagogin. Wichtig ist, dass die Kinder sich Hilfe holen, wenn ihnen zum Beispiel im Chat etwas komisch vorkommt. Ansprechpartner können die Medienbetreuer aber auch Klassenlehrer, Eltern, Freunde oder die Oma sein. ■

Kita Wülfer-Bexten ist gut in den Ort eingebettet

Offene Türen

(IM) Seit dem 16. September sind die Türen der Kindertageseinrichtung Wülfer-Bexten für die Kinder und Ihre Eltern geöffnet. Vor kurzem fand eine offizielle Eröffnungsfeier mit geladenen Gästen statt. Die Leiterin Aileen Wichert freute sich, Vertreter von Institutionen des Stadtteils von Bad Salzuflen und den Bürgermeister der Kurstadt begrüßen zu können. »Wir sind gut in den Ort eingebettet, die Feuerwehr, die Ortspolizei, der Bürgerverein und die Kirchengemeinde haben uns das Ankommen hier wirklich leicht gemacht«, sagte Aileen Wichert in ihrer Ansprache. Aufgrund von Verzögerungen bei den Bauarbeiten, mussten die Kinder rund anderthalb Monate in der Partner-Kita Am Weidenbusch unterkommen, was aber sehr gut funktioniert hat. Den Umzug gestaltete das Team um Aileen Wichert dann gemeinsam mit den Kindern. »In unserem Alltag bestimmen und machen die Kinder viel mit«, erklärte die Leiterin. Sichtlich gerührt bedankte sie sich bei ihrem Team und ihrer Abteilungsleiterin Ann-Marie Sander für die Unterstützung. Das fand Bürgermeister Dirk Tolkemitt »total schön, wenn man seinen Job mit so vielen Emotionen macht.« Sich mit Eltern und Kindern auseinander zu setzen bedeute auch, die Gesellschaft mit zu gestalten. Kindergärten seien ein wesentlicher Baustein des örtlichen Lebens und sichern als Standortvorteil die Zukunft des Stadtteils. Überhaupt sei Bad Salzuflen was die Kindertagesstätten betreffe sehr gut aufgestellt: »Wir haben mehr Kita-Plätze im Angebot, als nachgefragt werden – das ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal.« Die dreigruppige Einrichtung mit insgesamt 50 Plätzen bietet mit ihren barrierefreien und kontrastreich gestalteten Räumlichkeiten für viele Familien einen Ort zum Ankommen und Wohlfühlen. Der Geschäftsführerin Maike Krüger gefällt das leuchtende Blau der Außenwände besonders gut: »Eine Farbe, die Ruhe und Vertrauen ausstrahlt und gleichzeitig für die Weite und Offenheit steht, die wir den Kindern in ihren ersten Lebensjahren wünschen.« Eine Kita sei mehr als ein Gebäude. Sie sei ein Ort der Begegnung, des Lernens und der Geborgenheit. Bereichsleiterin Sabine Menzel und Ann-Marie Sander dankten dem Team dafür, dass es die Herausforderungen des sehr strengen Zeitplans so gut gemeistert habe. »Es ist eröffnet, es ist geschafft!«, stellte Sabine Menzel erleichtert fest. Jetzt muss nur noch das Außengelände gestaltet werden. Das soll im nächsten Jahr geschehen. ■

Bauleiter Claudius Wedepohl erklärt anhand des Jahresplaners den strengen Zeitplan, nach dem der Bau verlief, Kita Leiterin Aileen Wichert assistiert

»Zwei Brüder – Eine Leidenschaft für Kunst«

Kunstausstellung

v. l.: Igor Oster, Jörg Düning-Gast, Claudia Biehan, Vera Scheef und Joachim Tatje.

Von Joachim Tatje

Unter dem Motto »Zwei Brüder – Eine Leidenschaft für Kunst« hat der Landesverband Lippe vom 18. Februar bis 8. April 2025 zu einer außergewöhnlichen Ausstellung in Lemgo eingeladen. Gezeigt werden ca. 60 Kunstwerke der Brüder Joachim und Wolfgang Tatje, beide in Lemgo aufgewachsen. Wolfgang, der Jüngere, hatte das Down-Syndrom, er starb im Jahre 2021 und hinterließ ein umfangreiches Œuvre an Bildern. Joachim Tatje, ebenfalls ein Leben lang der Kunst verbunden, erkannte die besondere Qualität der Arbeiten seines jüngeren Bruders. Auch Vera Scheef, die Kunsthistorikerin des Landesverbandes, ist von der besonderen Bilderwelt der beiden Brüder angetan. Gemeinsam mit Dr. Sonja Girod von der VHS Detmold-Lemgo und Igor Oster von der Kunstwerkstatt Eben-Ezer entstand das Ausstellungsprojekt. Und so sind Bilder der Brüder nicht nur im Schloss Brake, sondern zur gleichen Zeit auch in der Volkshochschule und im Café Vielfalt zu sehen. Joachim Tatje widmet die Ausstellung seinem verstorbenen Bruder und betrachtet sie auch als Beitrag für die Inklusion beeinträchtigter Künstler.

Wolfgang Tatje.

Wolfgang Tatjes Bilder sind inspiriert von der Natur und seiner Wahlheimat, dem Schwarzwald. Er lebte knapp vierzig Jahre lang in einem Wohnheim der Haslacher Lebenshilfe. Auf seinen Bildern sehen wir Bäume, Blumen und Menschen, die er mit Farbfreude eindrucks- und kraftvoll inszenierte. Vera Scheefs Urteil: »Es sind expressive Bilder, die auch Kunstgeschichte zitieren. Wir denken an die Brücke-Künstler und an die Fauvisten. Die Ausdrucksdynamik der reinen, ungebrochenen Farben ist bildbestimmend und die Form ordnet sich im Bildgeschehen unter.«

Joachim Tatje erfährt am Lemgoer Engelbert-Kaempfer-Gymnasium eine erste intensive Prägung durch seinen Kunsterzieher, den Maler Emil Schulz-Sorau. Seit der Schulzeit stets mit der Kunst verbunden, schlug Tatje nach seiner Berufskarriere den Weg des Künstlers ein. Vera Scheef: »Seine Bildregie, seine Bildaussage ist klar und eindeutig. Sie bleibt stilistisch dem Gegenstand treu. Die in Eitempera, Acryl, Aquarell oder in diversen Drucktechniken geschaffenen Werke beseelen und beflügeln das Auge des Betrachters.«

Die Vernissage fand am 18. Februar im Schloss Brake statt. Parallel zu der siebenwöchigen Ausstellung finden diverse ergänzende Veranstaltungen statt. Zur Ausstellung gibt es einen reich bebilderten Katalog u. a. mit Textbeiträgen der künstlerischen Wegbegleiter der Gebrüder Tatje. ■

»Das, was wirklich wichtig ist«

Vorlesen schafft Zukunft

Ümit Getboga zog die Kinder mit seiner Geschichte in den Bann

(IM) Vorlesen bildet die Grundlage für ganz viele Fähigkeiten, die Kinder und Erwachsene im Leben brauchen. Es hilft dabei, selbst leichter Lesen zu lernen, es stärkt das Einfühlungsvermögen, lässt in andere Lebenswelten blicken, regt die Fantasie an oder fördert auch den Umgang mit anderen. Kurzum: Vorlesen legt den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft und ein verständnisvolles Miteinander. Das diesjährige Motto des bundesweiten Vorlesetages im November lautete daher: »Vorlesen schafft Zukunft«. Schon seit vielen Jahren beteiligt sich die Ostschule der Stiftung Eben-Ezer am Vorlesetag, so auch im letzten Jahr. Viele erwachsene Vorleserinnen und Vorleser hatten sich wieder gemeldet, um mit den Kindern Zeit zu verbringen. Die Stellvertretende Bürgermeisterin von Lemgo, der Vorsteher des Landesverbands Lippe, die Geschäftsführung der Stiftung Eben-Ezer und viele andere Vertreterinnen und Vertreter von Lippischen Institutionen nahmen an der Aktion teil. Die Schülerinnen und Schüler begrüßten die Gäste mit der lautstark gesungenen Schulhymne »Das, was wirklich wichtig ist« in der Aula. »Besser als mit diesem von den Lehrerinnen Aileen Poggemöller und Madleen Gandzior getexteten und komponierten Lied kann sich die Ostschule nicht vorstellen«, sagte die Schulleiterin Beate Busse in ihrem Grußwort. Danach übernahmen die Schulsprecher Emilia und Piet das Mikrofon und stellten einzelnen Gästen ein paar ausgewählte Fragen rund um das Thema Lesen: Was bedeutet Lesen für Sie? Wo lesen Sie am liebsten? Haben Sie ein Lieblingsbuch? Die Antworten kamen prompt und humorvoll. Das war ein toller Einstieg. Dann teilten sich die Schülerinnen und Schüler der ersten bis vierten Klasse in altersentsprechende Gruppen auf und suchten sich mit ihrer Lesepatin oder ihrem Lesepaten ein ruhiges Eckchen, wo sie es sich mit Decken und Kissen richtig gemütlich machten und konzentriert zuhörten. Das Kollegium der Schule hatte rund vierzig Bücher ausgewählt, die sie zur Verfügung stellten. Darunter »Die Opodeldoks« von Sepp Strubel und Paul Maar, »Ein Freund wie kein anderer« von Oliver Scherz oder »Und plötzlich war Frau Honig da« von Sabine Bohlmann. Es konnten aber auch eigene Bücher mitgebracht werden. Vorgelesen wurde rund eine Stunde lang, danach gingen die Kinder wieder in ihre Klassen – noch ganz unter dem Eindruck der Phantasiereise, die sie gerade unternommen hatten. Es war eine schöne Veranstaltung, die bestimmt im nächsten Jahr wiederholt wird. ■

»Abends auf dem Sofa mit Wärmflasche, Decke und einer gemütlichen Lampe«, antwortet Pfarrerin Dörte Vollmer auf Piets Frage, wo sie denn am liebsten lese.

v. l. Beate Busse, Emilia und Piet begrüßen die Gäste.

Ausstellung »Bitte Brigitte« erfolgreich beendet

Kleine, feine Galerie

Bild Acryl auf Leinwand, Andreas Meierjohann gemalt von Igor Oster.

(IM) Am 5. Januar fand die Finissage der Ausstellung »Bitte Brigitte« mit den Arbeiten aus der Kunstwerkstatt Eben-Ezer im Haus Bacharach, das der Kunstverein Schieder-Schwalenberg unterhält, statt. Mit dieser Ausstellung, die über rund drei Monate lief, wagte sich die kleine, aber feine Galerie des Hauses Bacharach im Herzen des malerischen Örtchens Schwalenberg an ein ganz besonderes Projekt. Eine inklusive Ausstellung unter dem Titel »Bitte, Brigitte – Ist das gut oder gar nicht schlecht?« vereint in ihren Werken Exponate von fünf Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderungen und Bilder vom Leiter der Kunstwerkstatt Eben-Ezer Igor Oster.

Trotz schwieriger Wetterbedingungen an diesem Tag war die Veranstaltung gut besucht, die Werke der Künstlerinnen und Künstler aus Eben-Ezer fanden bei Besucherinnen und Besuchern große Beachtung und Anerkennung. Einen besonderen musikalischen Rahmen bildete der Auftritt des Lippischen Blockflötenorchester »LipBO« unter der Leitung von Sebastian Kausch mit einem schönen und vielfältigen Programm, u. a. mit der Uraufführung des Werkes von der Kantorin der Kirchengemeinde Eben-Ezer Anna Ikramova »Mystical Drowing«, das speziell für diesen Anlass komponiert wurde. Das Publikum bedankte sich für die Ausstellung und musikalische Darbietung mit einem herzlichen Applaus.

Ihre Werke präsentierten: Sandra Mensenkamp, Sigrid Rutz, Ingolf Braun, Andreas Meierjohann und Klaus-Dieter Richter. ■

Spende von Firma aus Lage ist für Kinder und Jugendliche bestimmt

Tolle Unterstützung

v. l.: Sven Bent, Rebecca Meise und Maike Krüger

(IM) Die CDS Service Gruppe aus Lage veranstaltet in jedem Jahr zu Weihnachten eine Spendenaktion. Anders als in den Jahren zuvor hat sich die Geschäftsführung diesmal entschieden, mit einer Charity-Aktion den Gesamtbetrag von 4000 Euro durch das Team vergeben zu lassen. Jedem Mitarbeitenden stand ein Betrag von 50 Euro zur Verfügung, den er auf sechs ausgewählte regionale Projekte verteilen konnte, drei soziale und drei »mit Tieren«. Eins davon war die Stiftung Eben-Ezer, die mit 400 Euro bedacht wurde. Den symbolischen Scheck übergaben kurz vor Weihnachten Geschäftsführer Sven Bent und Marketingmitarbeiterin Rebecca Meise an Maike Krüger von der Geschäftsführung Eben-Ezer. »Wir freuen uns sehr über diese Spende. Herzlichen Dank für die tolle Unterstützung«, so Maike Krüger. »Wir haben viele Angebote für Kinder und Jugendliche wie zahlreiche Kitas, einen Wohnverbund, eine Förderschule, eine inklusive Grundschule und mehr. Ich kann mir vorstellen, dass das Geld super in diesem Bereich ankommt. Die Kinder freuen sich wahnsinnig über kleine Abwechslungen im Alltag, die wir ihnen mit diesem Geld ermöglichen können.« Die Aktion ist als Video auf Instagram und LinkedIn erschienen. ■

Viele Geschenke unter dem Weihnachtsbaum dank Spenden

Unterm Weihnachtsbaum

(von links) Die Auszubildenden Felek Demir und Jasmin Abdi, Bettina Schirmer von der Begleiteten Elternschaft, der Auszubildende Tsenguun Bolormaa, die Geschäftsführerin Maike Krüger und der Bereichsleiter Jerome Köhler bei der Übergabe der Geschenke im Foyer der Verwaltung

(IM) Es war eine schöne Weihnachtsüberraschung. Drei Auszubildende der Lippischen Landesbrandversicherung hatten sich kurz vor Weihnachten auf den Weg zur Stiftung Eben-Ezer gemacht – mit einem Kofferraum voller liebevoll verpackter Geschenke. Jedes Kind im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche und der Betreuten Elternschaft durfte sich vor Weihnachten ein Geschenk im Wert von 25 Euro wünschen und den Wunsch auf einen Zettel schreiben. Die Wunschzettel wurden unter den Mitarbeitenden der Versicherung verteilt, die dann das Gewünschte besorgten, hübsch verpackten und mit Namen versahen. Alle Geschenke wurden unter dem Weihnachtsbaum im Foyer der Verwaltung platziert und konnten dort von den Kindern abgeholt werden. Den Kindern, deren Eltern oft nicht über große finanzielle Ressourcen verfügen, konnten so ihre Herzenswünsche erfüllt und etwas Licht in ihren Alltag gebracht werden. Jerome Köhler, Leiter des Bereichs für Kinder und Jugendliche bei Eben-Ezer, freute sich sehr über die Aktion: »Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lippischen Landesbrandversicherung für diese außergewöhnliche Initiative. Viele Weihnachtswünsche der Kinder und Jugendlichen konnten erfüllt werden, so dass wir ein schönes Fest mit tollen Geschenken feiern können.« ■

Große Bescherung für bedürftige Klientinnen und Klienten

Großzügige Spenden

(IM) Einen Tag vor Heiligabend sorgten Professor Dr. Florian Hobbeling, Richter am Amtsgericht Lemgo und Lehrbeauftragter der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (TH OWL), und sein Kollege der Dekan der Wirtschaftswissenschaften an der TH OWL Professor Dr. Korbinian von Blanckenburg für eine Riesenüberraschung und viele glänzende Augen. Wie schon im letzten Jahr hatten sie an ihren Instituten eine große Spendenaktion zu Gunsten der Klientinnen und Klienten der Stiftung Eben-Ezer initiiert. So ermunterten sie auch in 2024 Mitarbeitende sowie Studierende, so viele Päckchen wie möglich mit Dingen des täglichen Bedarfs, Dekoartikeln, Süßigkeiten, Bilderbüchern oder Spielsachen für Kinder und Erwachsene, für Männer und Frauen zusammenzustellen und wenn möglich auch weihnachtlich zu verpacken. Viele Päckchen kamen allein von den Studierenden zusammen. Mit den Präsenten der Mitarbeitenden des Amtsgerichtes und privater Spender waren es rund 90 Geschenke, die im Rahmen der Aktion »Weihnachten im Schuhkarton« Kindern und Erwachsenen in Eben-Ezer zukommen sollten. Die großzügigen Spender hatten alle Hände voll zu tun, die Vielzahl der gut gefüllten Tüten und liebevoll verpackten Schuhkartons ins Foyer der Verwaltung zu befördern. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie von Geschäftsführer Falko Heise und den Bereichsleiterinnen Kerstin Sieker und Madlen Engelhardt. »Wir würden uns freuen, wenn die Geschenke insbesondere den älteren Bewohnerinnen und Bewohnern, die niemanden mehr so richtig haben, zu Gute kommen könnten«, wünschte sich Dr. Florian Hobbeling bei der Übergabe. Noch am selben Tag machten sich die Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Wohnen Melinda Thiel-Krazewski und ihr Kollege Jonathan Rahn auf den Weg und fuhren eine zuvor festgelegte Route ab. Dabei legten sie ihr Augenmerk darauf, vorrangig Klientinnen und Klienten zu bedenken, die über geringe finanzielle Mittel verfügen. »In der Wohnanlage Spiegelberg gibt es am 24. eine Weihnachtsfeier. Hier werde ich die Geschenke schon unter den Weihnachtsbaum legen«, schildert Melinda Thiel-Krazewski ihr Vorhaben. Im Psychosozialen Bereich in Bad Salzuflen werden alle Klientinnen und Klienten beschenkt, da sie kaum Kontakt zu Angehörigen oder Freunden haben. Um die Verteilung der Geschenke im Kinder- und Jugendbereich kümmert sich ein Mitarbeiter vor Ort.

v.l.: Dr. Korbinian von Blanckenburg, Professor Dr. Florian Hobbeling, Katja Wichert (Wohnbereich für Erwachsene), Jonathan Rahn (Teilhabemanager), Melinda Thiel-Krazewski (Assistentin Leitung Geschäftsbereich Wohnen), Wolfgang Pieper (Wohnverbund für Kinder und Jugendliche) und Falko Heise (Geschäftsführer)

Mitarbeiter Jonathan Rahn lädt die Geschenke in den Bulli.

Schon seit über zehn Jahren führt das Amtsgericht Lemgo die Aktion »Weihnachten im Schuhkarton« durch, seit sechs Jahren zusammen mit der TH OWL und der Fachhochschule Südwestfalen. Als Richter hatte Dr. Florian Hobbeling schon oft in Sachen Betreuungsrecht mit Eben-Ezer zu tun. Im Lauf der Jahre ist so eine Verbundenheit entstanden. Und auch die Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist ein vertrauter Partner von Eben-Ezer. Seit rund zehn Jahren besteht eine Kooperationsvereinbarung im Bereich der Kindertagesbetreuung zwischen beiden Einrichtungen. ■

Projekt der Topehlen-Schule:

Leben und Arbeiten im Schulgarten

v. l.: Marion Höcker, Dali Kiok, Willi Lepp, Esther Lepp.

(IM) Den Schulgarten an der Topehlen-Schule gibt es schon seit deren Erbauung und Indienststellung im Jahr 2006. Seit einigen Jahren wird er im Rahmen der Initiative des NRW-Ministeriums für Schule und Bildung »Bildung für nachhaltige Entwicklung – eine Zukunftsaufgabe für unsere Schulen« gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen säen und pflanzen Obst und Gemüse in Hochbeeten, pflegen die aufkeimende Saat und – das ist ganz wichtig – können am Ende die Früchte ihrer Arbeit ernten. »Die Ernte ist so wichtig, damit die Kinder sehen, dass etwas entstanden ist, zu dem sie entscheidend beigetragen haben«, sagt Willi Lepp. Der Lehrer ist Teil eines Projektteams, das sich um Anlage und Ausbau des Schulgartens kümmert. Dazu gehören neben ihm die stellvertretende Schulleiterin Marion Höcker und die Lehrerinnen Dali Kiok, Esther Lepp und Sarah Weyck.

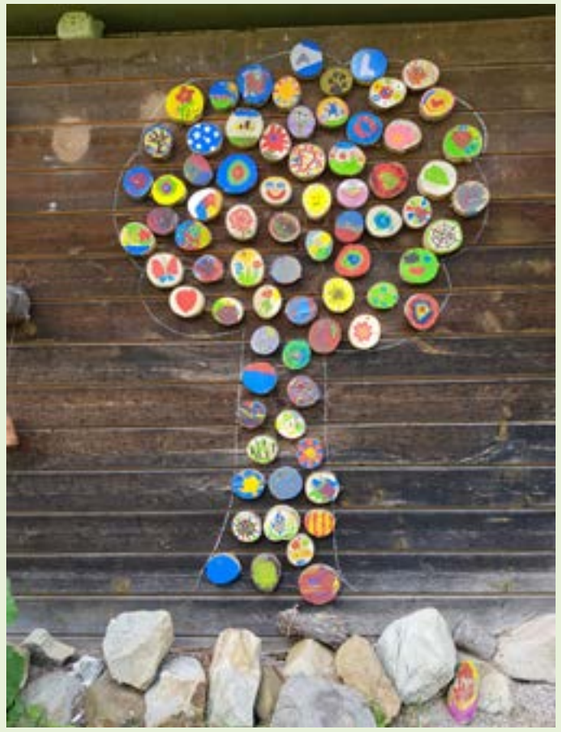
Die Erzeugnisse aus dem Garten wandern entweder gleich in den Mund – es gibt eigens einen für diesen Zweck angelegten »Naschbereich« des Gartens – oder in die klasseneigene Küche. Hier werden aus Rosenblättern ein Sirup, aus Gänseblümchen ein Gelee und aus Giersch ein leckeres Pesto gekocht. »Die geben wir dann hübsch verpackt beim Tag der offenen Gärten in Lippe im Mai gern gegen eine Spende ab«, erzählt Marion Höcker. Die Möhren- und Zucchiniernte wird zu gesunden und leckeren Mittagessen verarbeitet und gemeinsam verspeist. »So lernen die Kids, woher das Essen auf den Tellern kommt. Vielen ist das heutzutage gar nicht mehr bewusst«, weiß Willi Lepp und schmunzelt. Es gibt einen kleinen Acker, auf dem Getreide angebaut wird. Weizen, Gerste, Roggen und Hafer werden erst bestimmt und dann verarbeitet: zu Flocken für Müsli oder zum Backen. »Auch die Getreidesorten kennen viele Kinder nicht. Hier lernen sie sie kennen«, sagt Dali Kiok.

Auch die vielen Schultiere werden gepflegt und ihre Lebensweise wird erforscht. Für Insekten, Regenwürmer, Vögel, Käfer, Frösche und Igel gibt es Futterangebote, Nistkästen und Reisighaufen, in denen sie sich verstecken können. Es gibt einen Schmetterlingsgarten und es werden gezielt insektenfreundliche Stauden gepflanzt. Allerdings muss jetzt zum Frühjahr eine besondere Maßnahme ergriffen werden. Denn im Schmetterlingsgarten hat sich der unwillkommene Ackerschachtelhalm eingenistet, der den Boden mit einem stark wachsenden, sehr tiefreichenden Wurzelsystem durchzieht.

Kunst im Garten: Eine Badewanne im Beet.

Um ihn wieder loszuwerden, muss der Boden sogar ganz abgetragen werden. »Das gefällt uns überhaupt nicht!«, entfährt es Willi Lepp spontan bei der Vorstellung dieser schweißtreibenden Arbeit.

Getreidefeld



Kunstbaum

Viele Kunstwerke bereichern den Garten

An unterschiedlichen Orten im Garten kann man die mannigfaltigsten Kunstwerke finden: Schmetterlinge im Beet, Fische am Teich, Bienen in den Sträuchern und vieles mehr. Es gibt überall kleine oder auch größere Kunstwerke zu entdecken. »Bei der Fertigung achten wir auf Nachhaltigkeit und verwenden gern gebrauchte Dinge oder Naturmaterialien«, sagt Dali Kiok. Die Objekte und Skulpturen entstehen im Kunstunterricht. Die Lehrerin Esther Lepp hat mit ihrer Klasse zum Beispiel die preisgekrönten Bienenlampions gebastelt, die wunderbar im Dunkeln leuchten und die Besucher beim weihnachtlichen »Winterleuchten« in ihren Bann ziehen. Ein besonderes Highlight bei den »Offenen Gärten in Lippe« war auch das kreative Angebot, bei dem die Gäste Astscheiben bemalen konnten. Diese fanden ihren Platz an einer Hüttenwand und bilden einen eindrucksvollen Kunstbaum, der den Garten dauerhaft schmückt.

Das »Winterleuchten« hat sich wie sein frühjährliches Pendant der »Tag der offenen Gärten in Lippe« zu einem richtigen Besuchermagneten entwickelt. Zahlreiche Gäste besuchen bei diesen Gelegenheiten den Garten. Bei Kaffee, Kuchen und Kostproben aus der Blüten- und Kräuterküche verweilen sie eine Zeit lang an diesem schönen Ort und plaudern mit Lehrern und Schülern, die gerne an diesen Tagen im Dienst sind und die Gäste bewirten. Im Frühjahr laden Liegestühle zum Verweilen ein und werden gerne genutzt. Im Winter kann man sich an den vielen Feuerstellen aufwärmen, einen heißen Apfelpunsch in den Händen.

»Wir freuen uns sehr über den toll besuchten offenen Garten im Frühjahr und den gelungenen Abend beim Winterleuchten. Das positive Feedback der Besucherinnen und Besucher macht uns sehr stolz. Der Schulgarten hat sich einmal mehr als ein Ort der Begegnung, des Wohlfühlens und der Kreativität erwiesen«, so Marion Höcker.

Garten der Sinne

Der Garten bietet durch seine verschiedenen Projektgärten und Nischen ein vielfältiges Bild. Es gibt nicht nur überall schöne kreative Dinge, die man bewundern kann. Auch viele Elemente der Wahrnehmungsförderung wurden in den Garten integriert. So gibt es einen Fußtastweg, eine Klangwand und wenn man sich in eine in den Boden eingelassene Badewanne legt, kann man Pflanzen und Tiere auf Augenhöhe beobachten.

Weitere Projekte, die an der Topehlen-Schule als »Schule der Zukunft« bereits angegangen wurden, sind Arbeiten zum Thema Müll, Wasser und Bienen. Regelmäßig erhält die Schule Auszeichnungen für ihr nachhaltiges Engagement.

TITELTHEMA

Bienen.

Sexueller Missbrauch – ein Thema für die Kita?!

Tagesseminar

Von Christiana Sievert, Berufskolleg Eben-Ezer (BKEE)

Im Oktober 2024 fand im Berufskolleg ein Tagesseminar zum Thema sexuelle Gewalt statt. Studierende der verschiedenen Erzieher-Ausbildungsgänge des Berufskollegs konnten dieses Seminar wählen. Das Thema »Sexueller Missbrauch« traf das Interesse der Studierenden und so standen im Nu 26 junge Menschen auf der Teilnehmerliste. Organisiert wurde das Seminar von Christina Sievert, Lehrerin am BKEE.

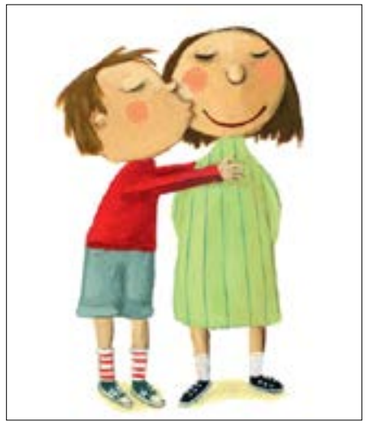
Diese hatte im Vorfeld mit Sabine Rosenhäger-Foltz und Tabea Brakhage zwei Fachfrauen vom Kreis Lippe eingeladen, die im multiprofessionellen Team in der Fachberatungsstelle des Kreises Lippe »Fachberatung Sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend« aufklären, beraten, vermitteln und fortbilden. **Kontakt:** 05231 621621; familienberatung@kreis-lippe.de

Als Einstimmung auf das Thema wurden Fragen gesammelt, die im Laufe des Tages beantwortet werden sollten. Zunächst galt es, den Begriff sexuelle Gewalt zu bestimmen. Eine gängige Definition lautet: »Jede sexuelle Handlung, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können wird als sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt (eine Form der Kindeswohlgefährdung) definiert. Hierbei wird unterschieden zwischen hands-on und hands-off. Täter nutzen ihre Macht- bzw. ihre Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen«.

Signale auf die Erzieher achten sollten: Manche Kinder zeigen sexualisiertes Verhalten, eine stark sexualisierte Sprache oder sie weisen körperliche Schäden (blaue Flecke) auf, die auf sexuelle Gewalt hindeuten können. Kinder sind möglicherweise in Doktorspiele mit sehr viel älteren oder jüngeren Kindern verwickelt. Manchmal verletzen Kinder sich selbst und andere an den Genitalien. Sie sprechen eventuell über Handlungen, die der Erwachsenensexualität entsprechen und/oder fordern andere Kinder zu Praktiken aus der Erwachsenensexualität auf.

Was kann ein Erzieher tun?

Es ist wichtig zu wissen, dass es keine Alleingänge und kein übereiltes Einschalten der Behörden geben sollte. Grundsätzlich besteht keine Anzeigepflicht, aber Ermittlungszwang der Polizei (Offizialdelikt). Wenn man sich bei ihr meldet, muss diese ermitteln.



Empfehlung des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz (BMJV): Strafverfolgungsbehörden sollten immer eingeschaltet werden, wenn Anhaltspunkte für sexuellen Missbrauch innerhalb einer Einrichtung vorliegen.

Am besten sollte man bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch die o.g. Beratung des Kreises Lippe nutzen.

Das Thema Doktorspiele wurde im Seminar sehr kontrovers diskutiert. Während es in einigen Einrichtungen sogar einen Raum gibt, in den Kinder sich zu Doktorspielen zurückziehen können, wird das Thema in anderen Einrichtungen tabuisiert. Doktorspiele jedoch sind ganz normal. Sie dienen der Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität. Das Kind lernt einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und erlangt Grundwissen über Sexualität. Durch das Sprechen über Sexualität erhalten Kinder ein Bewusstsein für ihre Intimsphäre. Somit erhalten sie die Möglichkeit, eigene Grenzen kennenzulernen und vertreten zu können. Ebenso müssen sie lernen, die Grenzen anderer zu erkennen und zu respektieren, klären Sabine Rosenhäger-Foltz und Tabea Brakhage auf. Doktorspiele brauchen aber eindeutige Regeln, so Frau Rosenhäger-Foltz weiter. Es gebe auch sexuelle Übergriffe unter Kindern. Besonders, wenn übergriffige Kinder selbst Opfer von Gewalterfahrungen sind. Daher sei es wichtig, darauf zu achten, dass es nicht nur Regeln gebe, sondern dass diese auch eingehalten werden. Zum Beispiel: Kein Kind tut einem anderen Kind weh! Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in die Nase oder ins Ohr.

Kinder sollen auch wissen, dass Hilfe holen kein petzen, sondern mutig und schlau ist. (vgl. hierzu auch Petze Institut für Gewaltprävention)

»Kinder brauchen eine sexualfreundliche, liebevolle, gelassene, unaufgeregte, aufgeklärte Begleitung!«

Sollte ein Erzieher eine Situation z. B. ein Doktorspiel mit Gewalt beobachten, so ist es erst einmal wichtig, Ruhe zu bewahren. Die Situation muss sofort gestoppt werden. Der Schutz des Kindes muss sichergestellt werden, das betroffene Kind braucht Zuwendung, während das grenzverletzende Kind ein Gespräch braucht. Waren andere Kinder beteiligt? Den Eltern der beteiligten Kinder muss die Situation erklärt werden. Es sei wichtig, so Tabea Brakhage, dass Eltern paarweise oder einzeln zum Gespräch gebeten werden. Eltern des grenzverletzenden Kindes sollen nicht zusammen mit Eltern des betroffenen Kindes informiert und befragt werden. In der Einrichtung sollte es neben einem »Sexualpädagogischen Konzept« einen Ablaufplan geben. Es empfiehlt sich auch hier, die Fachberatung des Kreises Lippe in Anspruch zu nehmen. In vielen Kitas gibt es präventive Angebote, um Grenzverletzungen und Übergriffen vorzubeugen. Folgende Leitsätze sollten sich Kinder verinnerlichen.

1. **Mein Körper gehört mir!**
2. **Meine Gefühle sind richtig und ich kann ihnen vertrauen!**
3. **Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden!**
4. **Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen!**
5. **Ich darf Nein sagen und habe keine Schuld, wenn mir etwas passiert!**
6. **Ich hole mir Hilfe, wenn ich etwas allein nicht schaffe!**

Zum Ende des Seminars wurde auf Täterstrategien eingegangen. Dazu gab es einen Zeichentrickfilm (Zartbitter e. V. »Blick hinter die Maske«), der sehr genau beschreibt, wie planmäßig und strukturiert Täter vorgehen. Dieser Film sorgte im Plenum für ein bedrückendes Schweigen.

Schlussendlich waren sich alle Teilnehmenden einig, wie wichtig das Thema für den Kita-Alltag ist und dass der Seminartag alle auf gute Weise für das Thema sensibilisiert hat.

Im nächsten Jahr wird es wieder einen Seminartag geben, so Christina Sievert.

Es gibt auch inzwischen viel Literatur und gutes Lehrmaterial. Ein Sponsor hat die Anschaffung ermöglicht. An dieser Stelle vielen Dank an die Stiftung St. Loyen. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei Christina Sievert (c.sievert@bk-ebenezer.de) ■

Es gibt viel Material zu dem Thema.

Berufsstart in der Kreditorenbuchhaltung

Gratulierten zur bestandenen Prüfung: Geschäftsführerin Maike Krüger (von links), Anja Knaup und Melanie Fuhrmann vom Personalwesen. Liz Kluckhuhn in der Mitte freut sich über den Blumenstrauß und das Zeugnis.

Vor kurzem hat Liz Kluckhuhn an der IHK Lippe zu Detmold ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement erfolgreich abgeschlossen. Sie hat die Ausbildung, die eigentlich drei Jahre dauert, auf 2,5 Jahre verkürzt. Eine tolle Leistung! Bevor sie die Ausbildung anfing, hatte sie bereits das Fachabitur in der Tasche, das sie im Kaufmännischen Bereich absolviert hat. Am meisten gefielen ihr die Fächer Rechnungs- und Personalwesen. Sie freut sich daher besonders über ihre Übernahme in der Kreditorenbuchhaltung des Rechnungswesens. Der 22-jährigen gebürtigen Lemgoerin gefällt in Eben-Ezer die Vielfalt der Bereiche, die sie kennenlernen durfte, und der freundliche Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit Freunden und der Familie. ■

Christina Sievert: 25 Jahre mit Herz und Engagement dabei!

Von Kai Züchner, Leitung Berufskolleg Eben-Ezer

Christina Sievert feiert in diesem Schuljahr ihr 25-jähriges Jubiläum am Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer – eine Lehrerin mit Leidenschaft, die immer mit ganzem Herzen bei der Sache ist. Ihr beruflicher Werdegang begann 1984 mit der Ausbildung zur Krankenschwester. Es folgten Stationen in Lippe, Bielefeld und sogar London, bis sie 1999, nach dem Studium der Erziehungswissenschaft schließlich den Weg ins Berufskolleg der Stiftung fand.

Dort startete sie neben ihren familiären Verpflichtungen mit neun Stunden Unterricht in den Fächern Pflege und Psychologie und hat sich über die Jahre als engagierte Lehrkraft etabliert. Parallel zu ihrer unterrichtlichen Tätigkeit baute sie Pflegepraktika auf und pflegt Kontakte zu Kliniken, Altenheimen und Hospizen in der Region. 2007 erweiterte sie ihre Expertise durch ein Studium der Angewandten Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Auch in der Fortbildung zeigt sie vollen Einsatz: Mit einer großen Vielfalt an Themen, wie beispielsweise Humor, interkultureller Vielfalt sowie Sterben, gestaltet sie nicht nur Seminare, sondern regt auch zum Nachdenken an – immer mit einer guten Portion Menschlichkeit. Vielen in der Stiftung ist sie auch durch ihre Mitarbeit bei den Fortbildungen für Praxisanleitende bekannt.

Persönlich ist Christina Sievert stark mit der Stiftung Eben-Ezer verbunden. Ihre Schwester hatte eine geistige Behinderung und lebte viele Jahre bis zu ihrem Tod in einem der Wohnheime der Stiftung. Diese Erfahrung hat Christina Sievert geprägt und gibt ihrem Engagement Authentizität und eine besondere Tiefe. Doch neben aller Ernsthaftigkeit im Beruf ist sie auch für ihre sportlichen Leistungen bekannt: Beim Stadtradeln 2024 legte sie im Team Eben-Ezer die meisten Kilometer zurück!

Privat lebt sie, nach dem Auszug ihrer Kinder, mit ihrem Mann in Lemgo, liebt Natur, Theater und Kunst und bleibt stets aktiv. »Ich unterrichte auch nach 25 Jahren noch mit Begeisterung«, sagt sie. Und das merkt man ihr an. Ein Grund mehr, sie gebührend zu feiern: Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Dienstjubiläum! ■

Partnerschaft rund um die Welt - wer möchte sich engagieren?

Für die Partnerschaft zwischen der Stiftung Eben-Ezer und der Stiftung Alpha-Omega auf der indonesischen Insel Sumatra werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die sich mit ihren Ideen und ihrem Engagement einbringen möchten.

Interesse? Bitte melden Sie sich bei Dörte Vollmer: Telefon: 05261 215-213 oder doerte.vollmer@eben-ezer.de

News zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

FIB – Ferien in Bethel

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung während der Sommerferien

Die Ferienspiele in Bethel finden auch in diesem Jahr wieder statt, vom 21. Juli bis 15. August in Bielefeld. Es handelt sich um ein inklusives Angebot, um Mitarbeitende mit Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren in punkto Kinderbetreuung zu unterstützen und somit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Nutzen Sie dieses tolle Angebot, um die Sommerferienbetreuung Ihrer Kinder zu organisieren! Die Anmeldung startet am 5. März, nicht verpassen! Eine Menge Spaß und Abwechslung sind garantiert! Der große Vorteil: Sie können das Angebot tageweise und passgenau nach Ihren Dienstplanzeiten und individuellen Bedürfnissen buchen.

Ein kostenfreier Fahrdienst ab Lemgo wird von der Stiftung Eben-Ezer organisiert. Abfahrt ist um ca. 8.15 Uhr ab Infostelle von Neu Eben-Ezer und Rückkehr um ca. 16.45 Uhr.

Inhaltlich wird sich bei unserem nächsten »Walk & Talk«-Termin am 1. April 2025, 13.00–15.00 Uhr, alles um das Thema »Herausforderung Kinderbetreuung zu Schulferienzeiten, Erfahrungen mit Ferien in Bethel« drehen. Wenn Sie neugierig auf »Ferien in Bethel« geworden sind und sich mit Eltern über Probleme, Stress und Lösungsstrategien bei der Kinderbetreuung austauschen möchten, sind Sie herzlich Willkommen.

Austausch mal anders »Walk & Talk«

Die Familienorientierung geht weiter neue Wege. Nach dem großen Erfolg des ersten »Walk & Talk« bieten wir drei weitere Termine in 2025 mit verschiedenen Themen an.

Dienstag, 1. April 2025
Thema: Herausforderung Kinderbetreuung zu Schulferienzeiten, Erfahrungen mit Ferien in Bethel

Dienstag, 17. Juni 2025
Thema: Wir hören Euch zu! Ideen, Fragen, Anregungen, Wünsche und viel mehr zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Stiftung Eben-Ezer

Dienstag, 9. September 2025
Thema: Pflegebedürftigkeit von Angehörigen

Wir starten jeweils um 13:00 Uhr an der Verwaltung in Neu Eben-Ezer und sind gegen 15:00 Uhr zurück. Zwischendurch stärken wir uns mit Kaffee und Kuchen in Luhe. Also, schnüren Sie die Wanderschuhe und machen sich mit uns auf den Weg, um gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen und der Geschäftsführung unter freiem Himmel ins Gespräch zu kommen.

Da der Stiftung Eben-Ezer die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Unterstützung der Mitarbeitenden am Herzen liegt, wird Ihre Teilnahme mit zwei Stunden Arbeitszeit angerechnet. ■

Mit Schwung ins Neue Jahr

Wunderkerzen und Sekt

(DV) »Alleine Silvester feiern macht keinen Spaß.« Darum hat Sonja sich zur gemeinsamen inklusiven Silvesterfeier im Kirchlichen Zentrum angemeldet. Außer ihr noch rund zwanzig andere, eine bunt gemischte Gruppe, Menschen aus Eben-Ezer und aus einer Stadtgemeinde. Als die Feier um 20 Uhr mit dem Essen (Kartoffelsalat, Würstchen und leckerem Nachtisch) begann, schien es noch so lang bis Mitternacht. Aber dann verging die Zeit wie im Fluge: Essen und unterhalten, lustige Spiele, Bleigießen und Tanz, Punsch und Berliner… Und als Abschluss des alten Jahres noch eine besinnliche Stunde rund um den Weihnachtsbaum in der Kirche. Dort haben wir überlegt, was wir im alten Jahr lassen und was wir ins neue Jahr mitnehmen. Mit Bonhoeffers Lied »Von guten Mächten« ließen wir 2024 ruhig ausklingen, um gleich darauf 2025 mit Wunderkerzen und Sekt auf dem Kirchplatz zu begrüßen. »So kann das Jahr weitergehen«, fand Sonja und hob darauf ihr Glas. ■

A Christmas-Medley

Viele Feiern

Statt einer großen Weihnachtsfeier haben die einzelnen Abteilungen und Wohngruppen von Eben-Ezer zu Weihnachten 2024 viele kleine und größere Weihnachtsfeiern in persönlichem Umfeld gestaltet. Hier ein kleiner Überblick:

Weihnachtsgottesdienst für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchlichen Zentrum, gestaltet von Pastorin Dörte Vollmer.

Weihnachtsfeier der **Personalabteilung** im Son Vida, Detmold

Weihnachtsessen der **Geschäftsführung mit Stabsstellen** im Gasthaus Lallmann, Lemgo

Weihnachtsfeiern **in den Wohngruppen** (Fotos Ordner)

Weihnachtskaffeetrinken von **Diakonie ambulant** im Gemeindezentrum St. Johann, Lemgo ■

Wir machen uns auf den Weg – gemeinsam gegen Gewalt

Gewaltschutz

Von Gisela Krohn und Axel Werner, Stiftung Eben-Ezer

Seit 2024 gibt es im Geschäftsbereich Wohnen der Stiftung Eben-Ezer die Arbeitsgruppe »Gemeinsam gegen Gewalt«. Gisela Krohn und Axel Werner, Referenten des Geschäftsbereichs Wohnen, treffen sich dort mit Klientinnen, Klienten und Angehörigen, die sich gemeinsam für das Thema einsetzen möchten.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben für den Regierungsbezirk Detmold (KSL-OWL) fand diese Art der partizipativen Zusammenarbeit so großen Anklang, dass die Idee entstand, die Erfahrungen beim Fachtag Gewaltschutz des KSL am 23. Januar in der Neuen Schmiede in Bethel vorzustellen.

Die Veranstaltung war mit 75 Personen insgesamt ausgebucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr divers zusammengesetzt. Darunter Akteure aus dem Kontext Schule (Insofa, Sozialarbeit, Lehrkräfte, Schulleitung, Schülervertretungen) und Akteure aus der EGH (Gewaltschutzbeauftragte, Leitungen Wohnen/WfbM, Vertrauenspersonen, Frauenbeauftragte, Werkstatträte und Beschäftigte WfbM) und weiteren Interessierten wie z. B. den Landesjugendämtern.

Nach einem sehr informativen Vortrag von Julia De Juan von Okay! Schutzkonzepte, hatten wir (Gisela Krohn, Marcin Schürer, Detlef Schwuchow, Andrew Stranghöner und Axel Werner) Gelegenheit, sowohl unsere Arbeit in der AG »Gemeinsam gegen Gewalt« vorzustellen, als auch einen Einblick in das Thema Gewaltprävention im Geschäftsbereich Wohnen zu geben
.
Nach dem Mittagessen war Gelegenheit, in verschiedenen Workshops ins Detail zu gehen, Erfahrungen auszutauschen und Anregungen aufzunehmen. Insgesamt wurde deutlich: Gewaltschutz ist ein Thema, dem nur mit kontinuierlicher und vor allem gemeinsamer Anstrengung und Aufmerksamkeit begegnet werden kann.

Uns ist es wichtig, gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten sowohl an den Gewaltschutzkonzepten als auch an der praktischen Umsetzung des Themas Gewaltschutz zu arbeiten und Wege zur Weiterentwicklung zu finden. Die Erfahrungen und auch die Botschaften, die dabei durch Klienten formuliert werden, regen zum Nachdenken an und machen deutlich, dass wir uns erst am Anfang befinden. Das Interesse der Klientinnen und Klienten am Thema und die Bereitschaft zur Mitarbeit sind riesig. Sie sind voller Ideen und motiviert, diesen Prozess mit zu gestalten. ■

Intranet ist zentraler Anlaufpunkt

Eindrücke und Anregungen

Gemeinsam besser werden: Ergebnisse der Intranet-Umfrage

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser Intranet ist seit seiner Neugestaltung im Jahr 2021 ein zentraler Anlaufpunkt für Informationen, Formulare und interne Kommunikation in der Stiftung Eben-Ezer. Mit der Integration des Formularmanagement-Tools Skybow im Jahr 2023 haben wir einen weiteren wichtigen Schritt gemacht, um Prozesse einfacher und effizienter zu gestalten.

Doch wie gut funktioniert das Intranet tatsächlich in Eurem Arbeitsalltag? Was läuft bereits richtig gut, und wo sehen wir noch Potenzial zur Verbesserung? Genau diese Fragen haben wir uns als Redaktionskreis gestellt und letztes Jahr eine umfassende Umfrage zur Anwenderfreundlichkeit des Intranets gestartet.

Ein großes Dankeschön an alle, die sich die Zeit genommen haben, uns ihre Eindrücke und Anregungen mitzuteilen!

Was wir erfahren haben:

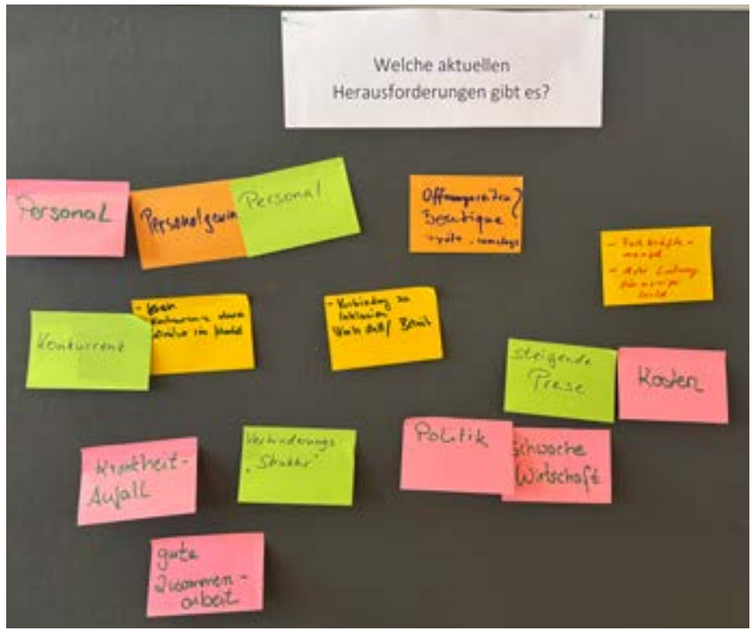
Etwa die Hälfte von den Umfrage-Teilnehmenden nutzen das Intranet täglich. Dabei liegt der Fokus auf der Informationssuche sowie auf der Verwendung von Formularen. Bei Benutzerfreundlichkeit und Informationsgehalt liegt das Intranet nach Eurer Einschätzung bereits im guten Mittelfeld!

Mit Euren Antworten haben wir erste Ansätze für Optimierungen erarbeitet:

	Suchfunktion: Viele von Euch haben Verbesserungspotenzial bei der Suchfunktion erkannt. **Unser nächster Schritt:** Wir räumen auf! Alte Dokumente verschwinden und die Suchergebnisse werden optimiert. Zudem arbeiten wir an einer technischen Lösung, die Suchfunktion zu vereinfachen.
	Formulare: Einige wünschen sich ein digitales Verbandbuch sowie mehr Transparenz, z. B. durch Benachrichtigungen über neue Formulare und Angabe von Ansprechpartnern. **Unser nächster Schritt:** Die Möglichkeit, ein digitales Verbandbuch zur Verfügung zu stellen, wird erörtert. Die BG-Vorlage zum Ausdrucken haben wir bereits auf der Seite der *Arbeitssicherheit* und *Bestellungen & Formulare* zur Verfügung gestellt. Updates zu neuen Formularen folgen per E-Mail.
	Telefonbuch: Die Handhabung des Telefonbuchs soll unkomplizierter werden. **Unser nächster Schritt:** Wir machen das Telefonbuch einfacher.
	Allgemeine Gestaltung und Struktur: Einige Seiten sind unterschiedlich aufgebaut, was die Navigation erschwert. **Unser nächster Schritt:** Aktualisierte Kontaktdaten mit Fotos, klarere Inhaltsverzeichnisse und eine etwas einheitlichere Seitenstruktur sollen umgesetzt werden – aber keine Sorge, jeder Bereich behält seinen individuellen Charme!
	Startseite: Die Darstellung von News soll kompakter und der Veranstaltungskalender präsenter gestaltet werden. **Unser nächster Schritt:** Die News-Ansicht wurde bereits optimiert und der Veranstaltungskalender prominenter platziert. Inhalte folgen bald!
	Organigramm: Die Idee, alle Organigramme an einem Ort zu bündeln, kam auf. **Unser nächster Schritt:** Wir erstellen eine zentrale Seite für alle Organigramme und bündeln diese übersichtlich.

Ab jetzt gilt der »Kurze Dienstweg«

Arbeit im Fokus



(IM) Ende November 2024 fand ein Workshop mit den Servicebetrieben Eben-Ezer und den Betrieben Bethel im Kirchlichen Zentrum von Neu Eben-Ezer statt. Einen Vormittag lang tauschte man sich intensiv aus und lernte die ähnlich strukturierten Bereiche und die Mitarbeitenden der Partnereinrichtung kennen. Den Anfang machte eine Vorstellungsrunde und ein Speeddating, das das Kennenlernen der neuen Kolleginnen und Kollegen erleichtern sollte. »Die Methode mit dem Speeddating merke ich mir. Das war ein toller Einstieg«, sagte die Geschäftsführerin von Bethel Betriebe, Michaela Diesen. Im Anschluss an die Runde stellten die Geschäftsführerin von Eben-Ezer, Maike Krüger, und der Bereichsleiter Christopher Heine die Stiftung und die Servicebetriebe in Eben-Ezer vor. »Insbesondere die Menschen mit ihren individuellen Bedarfen stehen im Fokus unserer Arbeit. Aber natürlich geht es ebenso um effektive Leistungserbringung und schlanke Organisationsabläufe, die uns kostengünstiges Arbeiten ermöglichen«, erklärte Christopher Heine.

Rundgang durch die Servicebetriebe.

Es folgte ein Rundgang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Näherei, die Boutique mit dem Second-Hand-Laden und die Wäscherei. Im Anschluss ging es wieder ins Kirchliche Zentrum und nun war Bethel an der Reihe, die stiftungseigenen Betriebe vorzustellen. »Ich bin überrascht, wie groß die Betriebe Bethel sind«, staunte die Leiterin der Boutique Eben-Ezer Sabine Brozio. Dann begann für alle eine Arbeitsphase, in der Fragen wie »Was hat Sie bei den Vorstellungen der Bereiche überrascht oder was war neu?«, »Welche aktuellen Herausforderungen gibt es?«, »Haben Sie Ideen für Synergien?«. Konzentriert wurden die Fragen in Gruppen bearbeitet, die Ergebnisse anschließend vorgestellt. Der Technische Leiter bei Eben-Ezer Jörg Kopsieker und der Betriebsleiter der Gebäudetechnik Bethel Marc Butterwegge haben sich direkt zu »Technik-Themen« ausgetauscht. Rüdiger Paus-Burkard ist erst seit kurzem in der Geschäftsführung der Betriebe Bethel und fand es gut, direkt einen Einblick in die Stiftung Eben-Ezer zu bekommen. Es war ein lebendiger, kollegialer Austausch. Man war gegenseitig sehr offen für die Themen der jeweils anderen Seite. Eine Einladung zum nächsten Workshop in einem Jahr wurde direkt ausgesprochen. Der wird dann in Bethel stattfinden. Außerdem wurde vereinbart, dass sich die jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner ab sofort »auf dem kurzen Dienstweg« austauschen. Der Workshop endete mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine. ■

Es war viel los auf dem Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt der Stiftung Eben-Ezer zog wahre Menschenmassen an. Von 12 bis 18 Uhr Am Samstag vo dem ersten Advent. waren die zahlreichen Hütten und Stände geöffnet und lockten Besucher mit einem großen Angebot an Kunsthandwerk, Strickwaren, Seifen, Kerzen, Taschen und weihnachtlichen Dekoartikeln. Das schon legendäre Kuchenbüfett wurde fast bis zum letzten Krümel unter die Leute gebracht, der Kaffee dazu wurde wie immer von freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung ausgeschenkt. Aber nicht nur der Kuchen war stark nachgefragt, auch die herzhaften Alternativen wie Grünkohl, Reibekuchen, Flammkuchen, Würstchen vom Grill und Pommes erfreuten sich großer Beliebtheit. Im Kirchlichen Zentrum standen wechselnde weihnachtliche Musikaufführungen auf dem Programm. Hier war extra in einem großen Zelt ein betreuter Kinderspielplatz eingerichtet. Auch die Feuerstelle draußen, an der über offenem Feuer Popcorn gebraten werden konnte, kam bei Kindern und Eltern gut an. Der große Aufwand, so ein Ereignis für nur einen Tag zu organisieren, hat sich voll und ganz gelohnt. Viele fleißige Helferinnen und Helfer haben dazu beigetragen, dass alles reibungslos abgelaufen ist. ■

Seit vierzig Jahren gibt es den Hausmusikkreis Linde

Was im Haus Linde auf dem Gelände von Neu-Eben-Ezer – daher der Name – als Feierabendbeschäftigung im Jahr 1985 startete, ist heute zu einer festen Institution geworden. Der Hausmusikkreis Linde absolviert Auftritte in ganz Deutschland. In dem damals vom Heilerziehungspfleger Horst Kortemeier gegründeten Musikkreis spielen Menschen mit und ohne Behinderungen mit zum Teil selbstgebauten Instrumenten mittelalterlich anmutende Musik. In diesem Jahr feiert der Hausmusikkreis Linde sein 40-jähriges Bestehen und das soll mit zahlreichen Auftritten das ganze Jahr über gebührend gewürdigt werden. Herausragend sind jedoch zwei Leuchttürme: Der Festgottesdienst zum Jubiläum mit anschließendem Empfang am 18. Mai um 15:00 Uhr in der Kirche Neu Eben-Ezer und das Jubiläumskonzert mit dem Hausmusikkreis Linde am 20. September in der Kirche Neu Eben-Ezer. Die Veranstaltungen werden von der Aktion Mensch gefördert. ■

Biblische Blitzlichter

Ausgewählt und kommentiert von Gerhard Hoyer

Fest im Sattel sitzen

Damit ist heute jemand gemeínt, der in seiner Stellung, seinem Führungsanspruch, ungefährdet ist. Ursprünglich bezog sich das auf den Ritter, den der Gegner nicht aus dem Sattel stoßen konnte, weil er eben fest im Sattel saß. Wenn man sich alle die »Reiter« ansieht, die augenscheinlich fest im Sattel saßen, gilt aber für die meisten die Vergangenheit. Keiner konnte sich im Sattel halten. Und alle, die noch fest sitzen, müssen irgendwann den Sattel räumen. Dabei hofft jeder, dass der Sturz nicht zu hart ausfällt. Gerade waren Wahlen. Die amtierenden »Ritter« sind aus dem Sattel gehoben. Vom »das Sagen« haben, in den Hintergrund oder gar in die Bedeutungslosigkeit treten. Das können wir in den Geschichtsbüchern nachlesen, aber auch in der Bibel. In der Bibel lesen wir, wie Gott die Menschen sieht und beurteilt. Und da gibt es keinen, der allen Gefechten, Anfechtungen standhalten konnte. Alle großen Gottesmänner sind entweder zwischenzeitlich, oder gar letztendlich ganz aus dem Sattel gefallen. Die Bibel weiß nur von einem Menschen, dass er unumstößlich im Sattel sitzt. Jesus Christus, der Sohn Gottes. Er geht nicht unter, sondern bewahrt uns vor dem Untergang. Dass die »Gottesmänner« nicht in der Bedeutungslosigkeit verschwunden sind, lag daran, dass Jesus sie im Sattel gehalten hat. Wer Jesus vertraut, kann Kämpfe überstehen. Wer sich auf seine eigene Kraft verlassen will, wird am Ende gegen Jesus kämpfen müssen. Die Erkenntnis, dass Jesus Sieger bleibt, kommt dann zu spät.

1. Buch Mose Kap. 8, Verse 20-22; Evangelium nach Johannes Kap 15, Vers 5; 1. Brief an die Korinther Kap 15, Vers 57; Buch der Offenbarung Kap. 17, Vers14.

Nicht auf der anderen Seite vom Pferd fallen

Das Sprichwort warnt davor, von einer Übertreibung, »einem Extrem«, in eine andere Übertreibung zu wechseln. Beim Reiten könnte man sich aus Angst, auf einer Seite vom Sattel zu rutschen, zu weit auf die andere Seite verlagern und dort den Halt verlieren. Man kann aber auch, vom Schrecken des Sturzes verwirrt, überhastet aufsteigen. Aber statt Halt im Sattel zu finden mit zu viel Schwung auf der anderen Seite des Pferdes wieder auf dem Boden landen. Es lohnt sich, bedacht zu sein. Und beide Gefahren (alle Gefahren) in den Blick zu nehmen. Der König Salomo predigt im Alter: »Sei nicht allzu gerecht…… Sei nicht allzu ungerecht…. Die Kunst besteht darin, sich auf die Wirklichkeit einzustellen. Wir können uns den Himmel nicht verdienen. Nicht durch noch so frommes Verhalten können wir dahin kommen. Wer sich auf sich, seinen eigenen Einsatz verlässt, wer immer alles richtig machen will, macht sich nur das Leben schwer. Dann wird jede Entscheidung zur Qual. Bevor sie getroffen wird. Und noch darüber hinaus: Hätte ich nicht… sollen, können, müssen?« Es gilt, im Sattel zu bleiben. Das schafft keiner ohne die Unterstützung des Sohnes Gottes, darum muss man sich nicht selbst überfordern. Im Vertrauen auf die Führung Gottes entscheiden und handeln. Dabei könnte man auf die Idee kommen, Entscheidungen gar nicht hinterfragen zu müssen. Gottes Willen unbeachtet zu lassen. Man könnte davon ausgehen, Gott sei es egal, was ich mache. Denken, was soll das mit Gott schon zu bedeuten haben? Wer so denkt, macht sich Gott zum Gegner. ER verliert sein Leben, predigt Salomo. Der Weg zwischen den Übertreibungen ist die Anbindung an Gottes Führung und Willen. Einfach der Wunsch: Meinem Gott zu gefallen.

Prediger Salomo Kap. 7, Verse 14-18;

Der goldene Mittelweg

Wir sind die Partei der Mitte! So stellt sich jede Partei am liebsten seinen möglichen Wählern vor. Für die Mitte der Gesellschaft. Und dazu zählt sich fast jeder. Und dann entdecken Menschen, dass sie in der Mitte der Gesellschaft nicht mehr bemerkt werden. Da werden Menschen aus der Mitte an den Rand gedrängt. Am Rand ist die Gefahr der Grenzverletzung groß. Wir erleben es gerade. Auf der einen Seite nimmt die Neigung zu Übertreibungen ständig zu. Auf der anderen Seite wächst der Wunsch nach einem goldenen Mittelweg. Kompromisse machen, verhandeln, war über Jahrzehnte der Versuch diesen Mittelweg zu finden. Jeder weicht von seiner Überzeugung etwas ab, dann kann alles friedlich bleiben oder werden. Die »Zeitenwende« hat neue unumstößliche Überzeugungen ins Licht gerückt. Ist die Suche nach dem goldenen Mittelweg gescheitert? Jesus sagt seinen Leuten: Einen Mittelweg gibt es nicht. Schon gar keinen goldenen. Es gibt einen breiten Weg, den viele gehen und einen schmalen Weg, den wenige gehen. Aber keinen Weg dazwischen. Keine Umgehung drum herum. Niemand kann zwei Herren dienen, sagt Jesus. Die Treue gilt immer nur einem. Wer beides versucht ist ein Betrüger. Wer beides versucht, sucht den Mittelweg, findet sich zuletzt aber zwischen den Fronten. So unangenehm uns das erscheinen mag mit dem nicht vorhandenem Mittelweg, dem Ausweg. Es zeigt uns auch, dass es gar nicht so schwierig ist, den richtigen Weg zu gehen. Es gibt ja nur zwei Möglichkeiten. Wir haben nicht, wie auf dem Wahlzettel, »zig« Möglichkeiten. Wir brauchen nur zwei Angebote überprüfen. Man kann sie sogar ausprobieren. Noch verlaufen sie halbwegs neben einander. Man kann noch wechseln. Das ist die entscheidende Frage aller Zeiten gewesen. Das ist die entscheidende Frage unserer Zeit: Welchen Weg wollen wir gehen? Den Weg mit und zu Gott, oder den Weg ohne und gegen Gott? Und noch etwas Gutes: Ist der Wahlzettel in der Urne, ist die Entscheidung nicht mehr zu ändern. Die Entscheidung, auf welchem Weg ich gehen will kann ich mein Leben lang ändern. Am besten ist es natürlich den richtigen Weg so schnell wie möglich gefunden zu haben. Es reist (lebt) sich so entspannter.

Evangelist Matthäus Kap 6, Vers 24; Kap 7, Verse 13-14; Kap. 7, Verse 24.27